

Seite 27uzhp
Autor: Freddy Trütsch
Neue Urner Zeitung
Zentralschweiz

Geheimniskrämerei um den suspendierten Richter

Zug · Ein Kantonsrichter ist suspendiert worden. Dass sein Namen geheim bleiben soll, verstehen viele nicht.

Seit rund einem Jahr macht das Zuger Kantonsgericht Schlagzeilen. Aber dies nicht mit seiner Arbeit, sondern weil sich einzelne Mitglieder intern bekämpfen. Immer wieder ist von Mobbing die Rede. FDP-Kantonsrat Thomas Lötscher umschrieb die Zustände mit «Zickenkrieg». Und sein Fraktionskollege Adrian Andermatt forderte damals die Kantonsrichter ultimativ auf: «Beendet dieses Trauerspiel umgehend.» Ein Verfahren eröffnete das Obergericht als Kontrollorgan aber im August 2012 nicht. Man strebte eine gütliche Einigung an und vertraute auf die Vernunft der involvierten Richter.

Das Arbeitsklima vergiftet?

Eine Fehleinschätzung, wie sich nun herausstellt. Vor wenigen Wochen kommt es zum Eklat. Obergerichtspräsidentin Iris Studer-Milz greift zum äussersten Mittel, über das sie überhaupt verfügt: «Als Aufsichtsbehörde über die erstinstanzlichen Gerichte haben wir am 27. Mai 2013 gegen ein Mitglied des Kantonsgerichts ein Administrativverfahren eröffnet und es suspendiert.» Es bestehe der Verdacht, dass die suspendierte Person «durch ein Verhalten im Betrieb ein normales Arbeitsklima verunmöglicht» habe.

Jetzt soll der ehemalige Bundesrichter Niccoló Raselli den Vorfall untersuchen. «Rasch, kompetent, unabhängig und umfassend», so das Obergericht, soll er dies erledigen. Es ist allerdings nicht das erste Mal, dass ein alt Bundesrichter in dieser Angelegenheit am Kantonsgericht tätig wird. Bereits letztes Jahr hat alt Bundesrichter Hanspeter Walter dem Obergericht für die Konfliktlösung eine Schlichtungsstelle empfohlen, der er und der Zuger Klaus Weber angehört haben. Offensichtlich waren den Anstrengungen wenig Erfolg beschieden, zumal der Streit jetzt wieder eskaliert ist.

Unhaltbare Situation

Dass Iris Studer-Milz den Namen des suspendierten Richters verschweigt und dies mit dem Persönlichkeitsschutz begründet, verstehen Zuger Politiker nicht. Ständerat und alt Regierungsrat Joachim Eder schüttelt den Kopf. Wenn ein Regierungsrat einem solchen Vorwurf ausgesetzt wäre, «dann würde sein Name sofort genannt. Auch Richter stehen nicht unter Denkmalschutz», betont er. Besonders problematisch ist für Eder, dass mit diesem Vorgehen alle neun Kantonsrichter quasi unter Generalverdacht stehen würden. «Dies ist doch unhaltbar – vor allem auch für die, die nicht Bestandteil dieses Konfliktes sind.»

Für Joachim Eder sind die Zustände am Kantonsgericht in jeder Beziehung unerfreulich «und werfen ein schlechtes Licht auf diese Institution». Es tue not, den Streit nun schnell zu beenden und die Öffentlichkeit restlos aufzuklären. Gefordert sind seiner Meinung nach auch die Parteien. «Sie müssen künftig für die Kandidaturen ein offenes Verfahren wählen und die Vorschläge sehr genau überprüfen.»

Für sechs Jahre gewählt

Alt Bundesrichter Niccoló Raselli hat seine Arbeit aufgenommen. Aber selbst wenn er grösste Amtspflichtverletzungen feststellen würde, «sind dem Obergericht wie auch dem Kantonsrat die Hände gebunden», sagte Iris Studer-Milz schon vor einem Jahr unserer Zeitung. Das heisst: Richter sind für sechs Jahre gewählt und können weder von der Aufsichtsbehörde, dem Obergericht, noch dem Kantonsrat entlassen werden. Kommt Niccoló Raselli also zum Schluss, dass die suspendierte Person Amtspflichten verletzt hat, bleibt diese dennoch auf der Lohnliste – bis zum Ende der Amtszeit im Jahr 2016.

«Wenn es tatsächlich so ist, dass ein suspendierter Richter noch mehrere Jahre den vollen Lohn erhält, halte ich das für stossend. Es stellt sich wirklich die Frage, ob man da nicht etwas ändern müsste», antwortet CVP-Nationalrat Gerhard Pfister auf eine entsprechende Anfrage. CVP-Kantonsrat Kurt Balmer, der am Donnerstag mit seinem Votum im Parlament restlose Aufklärung verlangt und mit einer PUK gedroht hat, hofft seinerseits noch immer darauf, «dass man eine Lösung findet».

Nicht überall ist man gleichermassen gesprächig: Weder SP-Fraktionschef Markus Jans noch SP-Präsidentin Barbara Gysel wollen sich zum jetzigen Zeitpunkt zu den Vorfällen äussern. Man warte zuerst die Ergebnisse der Untersuchung ab.

Selbstverständlich hätten wir auch gerne mit der betroffenen Person gesprochen. Sie hat uns auf telefonische Anfrage per Mail geantwortet: «Ich bitte Sie, mir allfällige Fragen per E-Mail zu unterbreiten. Dabei setze ich selbstredend voraus, dass eine identifizierende Berichterstattung – insbesondere Namensnennung – in jedem Fall unterbleibt.»

«Der Name eines Politikers würde sofort genannt.» Joachim Eder, Zuger Ständerat

freddy.truetsch@zugerzeitung.ch